



Wortmeldung von Leipziger Kämpfern

Zum Jubiläum beste Ergebnisse am Arbeitsplatz und bei der Ausbildung

Anlässlich des 35jährigen Bestehens der Kampfgruppe der Arbeiterklasse findet in Berlin ein festlicher Appell statt, an dem auch Leipziger Kampfgruppenangehörige teilnehmen werden. Es sind langjährige, verdienstvolle Werktätige aus Betrieben des Bezirkes, die von ihren Einheiten mit gewichtigem Reisegepäck ausgerüstet wurden. Drei von ihnen berichten auf dieser Seite, wie erfolgreich die Angehörigen der bewaffneten Arbeiterformationen am Arbeitsplatz und bei der militärischen Ausbildung um beste Ergebnisse ringen.

MIT GANZEM EINSATZ mühen sich die Angehörigen der Kampfgruppen um beste Ergebnisse in der Ausbildung. Um den Frieden zu erhalten, den Sozialismus zu schützen, opfern sie einen Teil ihrer Freizeit, vergießen Schweiß und nehmen andere Unbequemlichkeiten auf

sich. Anlässlich des 35jährigen Bestehens der Kampfgruppen gebührt ihnen der Dank des ganzen Volkes der DDR für ihr vorbildliches Wirken am Arbeitsplatz und bei der Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften. Fotos: ZB (Gahlbeck/Müller)



RUDOLF KÜMMEL, Mitarbeiter in der Bezirksplankommission: Seit nunmehr 32 Jahren gehöre ich den Kampfgruppen der Arbeiterklasse an. In der Hundertschaft „Kurt Hutschenreuter“ habe ich in dieser Zeit die verschiedensten Funktionen vom Gruppenführer bis zum Stellvertreter für Ausbildung innegehabt. Die Abschlußüberprüfung im Juni haben wir mit guten und sehr guten Ergebnissen abgeschlossen. Damit konnten wir erfolgreich an die hervorragenden Resultate von 1987 anknüpfen, als wir als beste Einheit Leipzigs im Schießen ausgezeichnet werden konnten. Auch künftig wird jeder bestrebt sein, das Beste für die Republik zu geben.

WOLFGANG U [redacted] Abteilungsleiter Industriebauprojektierung beim Chemieanlagenbau Leipzig-Grimma: In unserer Hundertschaft „Hermann Rutkowski“, in der ich Zugsekretär bin, wird großer Wert auf eine nützliche Patenschaftsarbeit gelegt. Unser Zug hatte fünf Jahre lang, bis zur Schulentlassung vor zwei Monaten, enge Beziehungen zu einer Klasse der Clara-Zetkin-Oberschule gepflegt. Wir haben die Schüler beim FDJ-Studienjahr, bei Soli-Basaren und vielen anderen Gelegenheiten unterstützt. Ich glaube, es hat ihnen doch eine ganze Menge gegeben. Wir sind stolz darauf, daß zwei Jungen einen militärischen Beruf ergreifen wollen.



Als Dienstältester ehrenhalber geachtet

Notizen über Hans V [redacted] langjähriger Kommandeur der Leipziger Kampfgruppenhundertschaft „Erich Köhn“

Als Dienstältesten ehrenhalber führt die Kampfgruppenhundertschaft „Erich Köhn“ in Leipzig ihren ehemaligen Kommandeur Hans Venediger. Das Recht auf solchen „Rang“ erwarb der gelernte Autoschlosser in nahezu dreieinhalb Jahrzehnten aktiver Mitgliedschaft. Meine Entscheidung, den sozialistischen Aufbau auch mit der Waffe in der Hand zu verteidigen, fiel 1953, sagte der heute 64jährige. Damals in Berlin tätig, habe er im Juni erlebt, wie konterrevolutionäre Kräfte wütende Angriffe gegen den Staat der Arbeiter und Bauern organisierten. Das verdeutlichte mir die Notwendigkeit, gerade die noch jungen volkseigenen Betriebe besser als zuvor zu schützen, erinnerte sich der Kämpfer. Mit klassenbewußten Werktätigen half er, die Feinde im Verpackungsmittelwerk „Aktivist“ zurückzuweisen. Vielerorts entstanden Arbeiterwehren, die sich später unter Führung der SED zu jederzeit einsatzbereiten Kampfgruppen entwickelten, berichtete der Gesprächspartner.



pflichtungen in Ehren erfüllt wurden, beweist die Verleihung des Ehrennamens Erich Köhn acht Jahre danach.

Mit beispielhaften Ergebnissen in der Ausbildung und während der jährlichen taktischen Übungen übergab Hans Venediger den Posten vor zwei Jahren an seinen jüngeren Stellvertreter. In einer ehrenamtlichen Arbeitsgruppe der SED-Bezirksleitung gibt er seither seine Erfahrungen weiter.

Wenn ich nicht mehr Kampfgruppenkommandeur bin, werde ich mehr freie Zeit haben, dachte Hans Venediger. Aber der Schein trug. Oft und gern sei er jetzt Gastgeber im Erich-Köhn-Kabinett der Hundertschaft. Anknüpfend an eigenen Erfahrungen werden bei Treffen mit Jugendlichen der Kampf des Antifaschisten und Kommunisten sowie die Geschichte der bewaffneten Formationen der Arbeiterklasse nahegebracht. In seine Ausführungen fließt ein die Erinnerung an die Kriegsgefangenschaft in der UdSSR, die ihm Gelegenheit gab, an der zentralen Antifa-Schule in Krasnogorsk zu lernen. Damals geschlossene Freundschaften, so zu dem Rotarmisten, Parlamentär und Lehrer Wladimir Gall, begleiten Hans Venediger bis heute.

RALF-JÜRGEN BÖHME

heren 3. Abteilung Leipzig-Mitte der Kampfgruppen – rote Armbinden waren ihr Kennzeichen – eine politisch und militärisch geschulte Hundertschaft.

Der Absolvent der zentralen Kampfgruppenschule „Ernst Thälmann“ erreichte mit der Einheit, die Arbeiter aus verschiedenen Betrieben der Messestadt vereint, mehrfach den Besten. Unvergesslich bleibe ihm die Übergabe der Kampfgruppenfahne 1976 auf einem Appell auf dem Volksmarsdorfer Markt, dem traditionsreichen Kundgebungsplatz der Leipziger Arbeiter. Daß die dort übernommenen Ver-



HELMUT W [redacted] Brandschutzinspektor und Revisor für Hebezeuge im VEB Montan: Anlässlich des 13. August 1961, als unsere Republik die Grenze zu Westberlin sicherte, bin ich Angehöriger der Kampfgruppe der Arbeiterklasse geworden. Diesen Schritt gingen damals noch andere Werktätige unseres Betriebes, denn unsere Gegner sollten begreifen, daß wir unsere Er-

folge nicht kampflös preisgeben. Seitdem habe ich in den verschiedensten Funktionen so manche Bewährungsprobe mitgemacht. Heute gilt meine besondere Unterstützung jungen Arbeitern, die den Wunsch geäußert haben, in die Kampfgruppe einzutreten. Schon mehrfach habe ich Patenschaften über solche Genossen übernommen.